**Republik Österreich**

**Bundesministerium für Landesverteidigung**

**C U R R I C U L U M**

für

**die Peerausbildung**

**entwickelt durch** PsychD

# Inhaltsverzeichnis

[Inhaltsverzeichnis 2](#_Toc527364444)

[1. Präambel 3](#_Toc527364445)

[2. Ausbildungsziel 6](#_Toc527364446)

[3. Modul-/Lehrveranstaltungsziele (Übersicht, Beschreibung) 7](#_Toc527364447)

[3.1 Modul-/Lehrveranstaltungsübersicht 7](#_Toc527364448)

[3.2 Beschreibung der Module/Lehrveranstaltungen 8](#_Toc527364449)

[4. Zulassungsbedingungen, Einstiegs-voraussetzungen, Aufnahmeverfahren 24](#_Toc527364450)

[4.1 Zulassungsbedingungen 24](#_Toc527364451)

[4.2 Einstiegsvoraussetzungen 24](#_Toc527364452)

[4.3 Aufnahmeverfahren 25](#_Toc527364453)

[4.4 Aufstiegs- und Übergangsbestimmungen 25](#_Toc527364454)

[4.4.1 Aufstiegsbestimmungen 25](#_Toc527364455)

[4.4.2 Übergangsbestimmungen 26](#_Toc527364456)

[5. Didaktisch-methodische Richtlinien 27](#_Toc527364457)

[6. Prüfungsordnung 28](#_Toc527364458)

[6.1 Allgemeines 28](#_Toc527364459)

[6.2 Beurteilungsrahmen 28](#_Toc527364460)

[6.3 Beurteiler 28](#_Toc527364461)

[6.4 Bewertungskriterien 29](#_Toc527364462)

[6.5 Ergebnis der Bewertung 29](#_Toc527364463)

[7. Kursblätter 30](#_Toc527364464)

**Sprachliche Gleichbehandlung**

Die in diesem Curriculum verwendeten personenbezogenen Ausdrücke betreffen, soweit dies inhaltlich in Betracht kommt, Frauen und Männer gleichermaßen.

# 1. Präambel

Im Österreichischen Bundesheer wurde 2006 ein Peersystem zur Verdichtung der notfallpsychologischen Versorgung erlassmäßig mittels eines Curriculums festgelegt
(GZ S93703/3-AusbA/2006). Diese Peerausbildung basiert auf dem Critical Incident Stress Management (CISM) nach Mitchell & Everly (2001).

Das CISM System ist ein integriertes und umfassendes mehrstufiges Programm zur Krisenbewältigung, sowie zur Minimierung von Langzeitfolgen einer Traumatisierung nach potenziell traumatisierenden Ereignissen.

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse, sowie neue Aufgabenspektren und Ausrichtungen des ÖBH machen es notwendig das Curriculum anzupassen, zu erweitern und die Struktur des Peersystems zu adaptieren.

Peers sind Soldaten bzw. Bedienstete des Ressorts, die eine spezielle Ausbildung im Bereich der Notfallpsychologie/Krisenintervention absolviert haben und daher in der Lage sind, unter Aufsicht des zuständigen Militärpsychologen (vgl. BGBl. 182/2013, §32; PG2013), die Maßnahmen der psychosozialen Ersten Hilfe und Unterstützung bei Personen und Gruppen durchzuführen.

Die Absolventen der Peerausbildung sollen durch Vermittlung von theoretischen Inhalten und praktischen Übungen in die Lage versetzt werden, nach belastenden Ereignissen, psychosoziale Erste Hilfe bei Personen und Gruppen nach den Grundsätzen der Notfallpsychologie bzw. Krisenintervention leisten zu können. Ein Peereinsatz findet grundsätzlich unter der Supervision eines Notfallpsychologen statt.

Die Struktur des Peersystems orientiert sich verstärkt an Aufgabenspektren des ÖBH. So wird über die Bildung von Kernteams eine Bindung der Peers an den jeweils zuständigen Notfallpsychologen erreicht und durch die Absolvierung des Spezialisierungsmoduls das notwendige Wissen vermittelt und die erforderlichen Fertigkeiten erworben, um im jeweiligen Kernteam zum Einsatz gebracht zu werden.

Mit der Einführung von Spezialisierungsmodulen wird den Aufgabenschwerpunkten der Truppenkörper/Organisationseinheiten Rechnung getragen. So bekommen z.B. Peers im Bereich der Luftstreitkräfte bzw. Teilstreitkräfte Luft eine spezielle abgestimmte Ausbildung von Maßnahmen der Stabilisierung, psychosozialen Ersten Hilfe im Kontext von Szenarien der Fliegertruppe. Bei Dienststellen und Truppenkörpern ohne spezielle, für die psychologische Notfallversorgung relevante Aufgabenschwerpunkte kann das Spezialisierungsmodul in Ausnahmefällen entfallen. Die Strukturierung in Kernteams ist trotzdem anzustreben.

Die Spezialisierungsmodule werden mit einem eigenen Curriculum geregelt.

Aus dieser Struktur leitet sich das neue Konzept der Ausbildung für Peers ab:

Die Ausbildung erstreckt sich über 2 Module (Basis- und Aufbaumodul) mit einer Dauer von jeweils 4 Tagen und einem Spezialisierungsmodul in der Dauer von 2 ½ Tagen. Die ersten zwei Module umfassen mindestens 32 UE/á 45 min. Das Spezialisierungsmodul umfasst 18 UE/á 45 min. (Die gesamte inhaltliche Ausbildung umfasst somit 82 UE).

Da die notfallpsychologische Versorgung auf wissenschaftlicher Basis beruht, werden stets neue wissenschaftliche Erkenntnisse in dieses System aufgenommen. Um den wissenschaftlichen State of the Art auch im Bereich der Peerausbildung zu halten, ist es notwendig, die Peers ständig über den neuesten Kenntnisstand auf dem Sektor der Notfallpsychologie zu informieren.

Das Modul „Peer Refresher“, das von bereits ausgebildeten Peers zum Qualifikationserhalt alle 3 Jahre besucht werden muss, gewährleistet sowohl die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der Peers als auch eine Supervision bzw. Intervision der Tätigkeit sowie die notwendige Übung der Techniken.

Dieses Modul dauert 2 ½ Tage und umfasst mindestens 18 UE/á 45 min.

Wird der „Peer-Refresher“ nicht besucht, dann erlischt nach einer zusätzlichen Übergangsfrist von einem Jahr (insgesamt 4 Jahre) grundsätzlich die Qualifikation zum Peer. Ein eventueller Wiedereinstieg als Peer wird im Einzelfall durch den Heerespsychologischen Dienst (HPA/Abt Y) beurteilt und entschieden.



 Da nicht für jedes Kernteam ein Spezialisierungsmodul zielführend ist, kann eine Aufnahme in
Ausnahmefällen auch ohne Spezialisierungsmodul erfolgen (Regelung im Curriculum für die
Spezialisierungsmodule).

Grafik 1: Aufbau der Peerausbildung

Diese Peerausbildung entspricht den Richtlinien und Empfehlungen der Plattform „Psychosoziale Krisenintervention-Akutbetreuung“ in welcher neben dem Österreichischen Roten Kreuz, KIT und Akut-Teams der Länder etc. auch der Psychologische Dienst des BMLV vertreten ist. Dies garantiert eine bessere Vernetzung zwischen den Organisationen und dem ÖBH bei Großschadensereignissen oder dem Einsatz von Psychological Support Teams im Rahmen von Großveranstaltungen (z. B. Airpower in Zeltweg).

Durch die Ausbildung von Kaderpersonal zum Peer wird, aufbauend auf die psychologische Selbst- und Kameradenhilfe, die Komponente des Peerwesens in der Truppe sowohl unter Friedens- als auch Einsatzbedingungen verankert. Dem Kommandanten steht im jeweiligen Anlassfall eine kompetente Ansprechperson zum psychologischen Krisenmanagement zur Verfügung.

Mit dem Einsatz von Peers, vorwiegend auf der Ebene Einheit, erfolgt für den Kommandanten eine eindeutige Zuständigkeit und Verantwortungszuschreibung, um zielgerichtet und effizient psychosoziale Erste Hilfe bereitstellen zu können.

Durch diese Ausbildung ist die Voraussetzung gegeben, dass bei Einsätzen im In- und Ausland beim jeweiligen Szenario ein gezieltes Abstimmen der psychosozialen Ersten Hilfe und Betreuungsmaßnahmen, z. B. zwischen den Nationen oder Organisationen, möglich ist.

Durch das flächendeckende Vorhandensein von Peers ist das Netz der psychosozialen Erstversorgung dichter und es stehen damit mehr Ansprechpersonen zur Verfügung, welche im jeweiligen Anlassfall kompetent helfen oder entsprechende Maßnahmen einleiten können.

# 2. Ausbildungsziel

**Der Teilnehmer führt
unter Anleitung des zuständigen Militärpsychologen,
abhängig vom Kenntnisstand, die notwendigen Maßnahmen der Stabilisierung, psychosozialen Ersten Hilfe und Unterstützung insbesondere im Bereich der Notfallpsychologie durch.**

**Richtziele**

**Basismodul**

Der Teilnehmer ist in der Lage, supervidiert von einem Militärpsychologen, unter Zugrundelegung seiner Kenntnisse und Fertigkeiten, im Besonderen nach kritischen Vorfällen einzelnen Personen, unter Anwendung von individuellen Kriseninterventions-techniken sowie Stabilisierungs- und Distanzierungstechniken, Hilfe zu leisten.

**Aufbaumodul**

Der Teilnehmer wiederholt und festigt die Inhalte aus dem Basismodul und ist in der Lage, in komplexen Gesprächssituationen, in Einzelgesprächen, sowie bei Gruppen-interventionen (Demobilisierung und Großgruppeninformation) Hilfe zu leisten. Weiters kann er unter Leitung eines Notfallpsychologen an einem Defusing mitwirken.

**Spezialisierungsmodul**

Die Spezialisierungsmodule werden in einem eigenen Curriculum geregelt.

**Peer-Refresher**

Der Teilnehmer kennt die relevanten Neuentwicklungen im Bereich der Notfall- und Militärpsychologie, hat das im Basis- und Aufbaumodul erworbene Wissen und Können gefestigt und vertieft sowie, durch die geleitete Nachbereitung seiner Erfahrung (Supervision), seine Kompetenz als Peer gesteigert.

# 3. Modul-/Lehrveranstaltungsziele(Übersicht, Beschreibung)

## 3.1 Modul-/Lehrveranstaltungsübersicht

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| **Modul-bezeichnung** | **Lehrveranstaltungen** | **UE/AE** | **davon UE/AE aNDZ** | **Arbeits-aufwandin Std** |
| Basismodul | Grundlagen des Peerwesens im ÖBH | 2 | 0 | 2 |
| Grundlagen des Stressmanagement | 2 | 0 | 2 |
| GrundlegendeKommunikationstechniken | 3 | 0 | 3 |
| Grundlagen der Notfallpsychologie | 1 | 0 | 1 |
| Grundlagen notfallpsychologischer Interventionen | 1 | 0 | 1 |
| Grundlagen der Psychotraumatologie | 4 | 0 | 4 |
| Stabilisierungs- undDistanzierungstechniken | 3 | 0 | 3 |
| Individuelle Krisenintervention | 14 | 0 | 14 |
| Grenzen und Abgrenzung des Peers | 2 | 0 | 2 |
| **Prüfung** | **3** | **0** | **3** |
| **Administration** | **1** |  | **1** |
| **Gesamtsumme:** | **36** | **0** | **36** |
| Aufbaumodul | Wiederholung der Kerninhalte aus dem Grundmodul | 10 | 0 | 10 |
| Umgang mit komplexenGesprächssituationenund Suizidalität | 8 | 0 | 8 |
| Einführung in Gruppeninterventionen | 6 | 0 | 6 |
| Defusing | 8 | 0 | 8 |
| **Administration** | **1** |  | **1** |
| **Gesamtsumme:** | **33** | **0** | **33** |
| Refresher | Wiederholung der Inhalte aus Basis- und Aufbaumodul | 6 | 0 | 6 |
| Vermittlung von Neuerungen auf demGebiet der Notfall- und Militärpsychologie | 2 | 0 | 2 |
| Supervision von Peereinsätzen | 2 | 0 | 2 |
| Stabilisierungs- und Distanzierungstechniken | 2 | 0 | 2 |
| Individuelle Krisenintervention | 3 | 0 | 3 |
| Gruppeninterventionen | 3 | 0 | 3 |
| **Administration** | **1** |  | **1** |
| **Gesamtsumme:** | **19** |  | **19** |

Im Rahmen der Ausbildung fallen für die Teilnehmerin/den Teilnehmer keine MDL an.

## 3.2 Beschreibung der Module/Lehrveranstaltungen

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Modulnummer/Kursschlüssel:**01 | **UE/AE:**32 | **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der hochschulischen Bildung):** |
| **Modulname:**Basismodul | **Erforderliche Vorkenntnisse:**- |
| **Modulziel[[1]](#footnote-1):** Der Teilnehmer ist in der Lage, supervidiert von einem Militärpsychologen, unter Zugrundelegung seiner Kenntnisse und Fertigkeiten im Besonderen nach kritischen Vorfällen einzelnen Personen, unter Anwendung von individuellen Krisen-interventionstechniken sowie Stabilisierungs- und Distanzierungstechniken, Hilfe zu leisten. |
| **Lehrveranstaltung:** Grundlagen des Peerwesens im ÖBH |
| **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der hochschulischen Bildung):** | **UE/AE:**2 | **Anmerkung** |
| **Lehrveranstaltungsziel[[2]](#footnote-2):**Der Teilnehmer kennt die Aufgaben und Rollen eines Peers, sowie die dazu notwendigen legistischen und erlassmäßigen Grundlagen. Er kann den Ablauf und die Aktivierung eines Peereinsatzes, wie auch die Notfallpsychologische Versorgung im ÖBH und die Einbindung des Peersystems in selbige darstellen.  | **Fachl. Qualifikation des Lehrpersonals:**MilPsych bzw. NotfPsych |  |
| **Voraussetzung(en) zum Besuch dieser LV:** - |
| **Grundlage(n) für die LV:** PG 2013, VBl 39/2010 (NfPsych) i.d.g.F., VBl 54/2015 (HLS) i.d.g.F, Betreuungsrichtlinie, Konzept Psychologie im Militär, VBl 04/2018 (BV-Meldungen) i.d.g.F., Hausmann, C. (2016) *Interventionen der Notfallpsychologie*. Wien: FacultasRedelsteiner, C., Kuderna, H., Kühberger, R., Lütgendorf, P. & Schreiber W. (2011) *Das Handbuch für Notfall- und Rettungssanitäter. Patientenbetreuung nach Leitsymptomen* (2. Aufl.). Wien: new academic press |
| **Zu verwendende Ausbildungsmittel und Simulation:** Unterricht/PPT, Diskussion, Besprechung von Fällen, Gruppenübungen |
| **Lehrveranstaltung:** Grundlagen des Stressmanagements |
| **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der hochschulischen Bildung):** | **UE/AE:**2 | **Anmerkung** |
| **Lehrveranstaltungsziel[[3]](#footnote-3):**Der Teilnehmer kann Stress definieren und kennt psychologische und physiologische Erklärungsansätze/Modelle von Stress. Er ist in der Lage die Wirkung von Stress auf Menschen erläutern und kennt Maßnahmen zur Stressbewältigung. | **Fachl. Qualifikation des Lehrpersonals:**MilPsych bzw.NotfPsych |  |
| **Voraussetzung(en) zum Besuch dieser LV:** **-** |
| **Grundlage(n) für die LV:** Litzcke, Schuh & Pletke, (2013) *Stress, Mobbing, Burnout am Arbeitsplatz.* Berlin: SpringerSelye, H. (1982) *History and present status of stress concept.* In: Goldberger, L. (Ed.) *Handbook of Stress: Theoretical and clinical aspects*. New York: free pressStruhs-Wehr, K. (2017) *Betriebliches Gesundheitsmanagement und Führung: Gesundheitsorientierte Führung als Erfolgsfaktor im BGM*. Wiesbaden: Springer Verlag.Ressortinterne Erhebungen zu Stress (z. B. Befragungsergebnisse AuslE,  sihpolAssE…)Zusätzlich: aktuelle publizierte wissenschaftliche Artikel  |
| **Zu verwendende Ausbildungsmittel und Simulation:** Unterricht/PPT, Filme, Handouts, Modelle, anwendungsbezogene Beispiele mit militärischem Bezug, Gruppenarbeit |
| **Lehrveranstaltung:** Grundlegende Kommunikationstechniken |
| **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der hochschulischen Bildung):** | **UE/AE:**3 | **Anmerkung** |
| **Lehrveranstaltungsziel[[4]](#footnote-4):**Der Teilnehmer kennt die Grundlagen der Gesprächsführung und Kommunikation, sowie die besonderen Aspekte der Krisen-kommunikation und kann diese in Gesprächs-situationen anwenden. | **Fachl. Qualifikation des Lehrpersonals:**MilPsych bzw. NotfPsych |  |
| **Voraussetzung(en) zum Besuch dieser LV:** **-** |
| **Grundlage(n) für die LV:** Crisand, E. & Crisand, M. (2010) *Psychologie der Gesprächsführung* (Arbeitshefte Führungspsychologie Band 11). Hamburg: WindmühleHausmann, C. (2016) *Interventionen der Notfallpsychologie*. Wien: Facultas Hoyer, J. & Wittchen, H.U. (2011) Gesprächsführung in der Klinischen Psychologie und Psychotherapie. In: Wittchen, H.U & Hoyer, J. (Hrsg.), *Klinische Psychologie & Psychotherapie* (S. 435-448). Berlin: SpringerLasogga, F. & Gasch, B. (2011) *Notfallpsychologie.* Heidelberg: Springer Medizin VerlagPreuß-Scheuerle, B. (2016) *Praxishandbuch Kommunikation.* Wiesbaden: Springer Röhner, J. & Schütz, A. (2016) *Psychologie der Kommunikation*. Wiesbaden: Springer FachmedienGerngroß, J.(Hrsg.) (2015). *Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanage- ment. Hilfe und Beratung auf individueller und organisationeller Ebene.* Stuttgart: SchattauerZusätzlich: aktuelle publizierte wissenschaftliche Artikel |
| **Zu verwendende Ausbildungsmittel und Simulation:** Unterricht/PPT, Rollenspiele, Kleingruppenübungen |
| **Lehrveranstaltung:** Grundlagen der Notfallpsychologie |
| **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der hochschulischen Bildung):** | **UE/AE:**1 | **Anmerkung** |
| **Lehrveranstaltungsziel[[5]](#footnote-5):**Der Teilnehmer kann Notfälle, kritische Ereignisse, Krisen, Katastrophen sowie das psychologische Trauma definieren, die Unterschiede darstellen und den Betroffenheitsgrad von Personen (primär, sekundär und tertiär Betroffene) bestimmen. Weiters kennt der Teilnehmer die psychologische Triage und kann den Kölner-Risikoindex anwenden (zielgruppenorientierte Soldatenhilfe). | **Fachl. Qualifikation des Lehrpersonals:**MilPsych bzw. NotfPsych |  |
| **Voraussetzung(en) zum Besuch dieser LV:** **-** |
| **Grundlage(n) für die LV:** Hausmann, C. (2016) *Interventionen der Notfallpsychologie*. Wien: FacultasJuen, B. & Kratzer, D. (2012) *Krisenintervention und Notfallpsychologie*. Innsbruck: Studia UniversitätsverlagLasogga, F. & Gasch, B. (2011) *Notfallpsychologie. Lehrbuch für die Praxis*. Berlin: SpringerSonneck, G., Kampusta, N., Tomandl, G. & Voracek, M. (2016) *Krisenintervention und Suizidverhütung*. Wien: FacultasZusätzlich: aktuelle publizierte wissenschaftliche Artikel |
| **Zu verwendende Ausbildungsmittel und Simulation:** Unterricht/PPT, Modelle, Diskussion |
| **Lehrveranstaltung:** Grundlagen notfallpsychologischer Interventionen |
| **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der hochschulischen Bildung):** | **UE/AE:**1 | **Anmerkung** |
| **Lehrveranstaltungsziel[[6]](#footnote-6):**Der Teilnehmer weiß über das CISM-System Bescheid und kann die Notfallpsychologische Interventionskette darstellen. | **Fachl. Qualifikation des Lehrpersonals:**MilPsych bzw. NotfPsych |  |
| **Voraussetzung(en) zum Besuch dieser LV:** **-** |
| **Grundlage(n) für die LV:** Hausmann, C. (2016). *Interventionen der Notfallpsychologie*. Wien: Facultas.Juen, B. & Kratzer, D. (2012) Krisenintervention und Notfallpsychologie. Innsbruck: Studia UniversitätsverlagLasogga, F. & Gasch, B. (2011) Notfallpsychologie. Heidelberg: Springer Medizin VerlagZusätzlich: aktuell publizierte wissenschaftliche Artikel |
| **Zu verwendende Ausbildungsmittel und Simulation:** Unterricht/PPT, Handouts, Modelle |
| **Lehrveranstaltung:** Grundlagen der Psychotraumatologie |
| **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der hochschulischen Bildung):** | **UE/AE:**4 | **Anmerkung** |
| **Lehrveranstaltungsziel[[7]](#footnote-7):**Der Teilnehmer kennt den Phasenverlauf von traumatischen Krisen, das Konzept des normativen Bezugsrahmens, den Prozess und den Verlauf einer Traumatisierungen sowie deren Kurzzeit-/Langzeitfolgen. Weiters ist er in der Lage den Prozess der Traumaverarbeitung zu erläutern und kann Störungsbilder nach Traumata sowie Resilienz- und Risikofaktoren für Traumati-sierungen benennen und kennt weiterführende Betreuungs- und Behandlungsansätze. Der Teilnehmer weiß zudem über das Konzept der post-traumatischen Reifung, Dissoziation sowie über weitere psychische Störungen in direktem und indirektem Zusammenhang mit dem Trauma Bescheid. (Insbesonders Trauma und PTBS im militärischen Kontext)  | **Fachl. Qualifikation des Lehrpersonals:**MilPsych bzw. NotfPsych |  |
| **Voraussetzung(en) zum Besuch dieser LV:** **-** |
| **Grundlage(n) für die LV:** Hausmann, C. (2016) *Interventionen der Notfallpsychologie*. Wien: FacultasFischer, G. & Riedesser P. (2003) *Lehrbuch der Psychotraumatologie*. München: Ernst Reinhardt Verlag﻿Maercker, A. (2009) Therapie der Posttraumatischen Belastungsstörung. Berlin: SpringerMaercker, A. (2013) Posttraumatische Belastungsstörungen. Berlin, Heidelberg: Springer Verlag.Nationale und internationale Studien zu PTBS vor allem im militärischen Kontext Diagnosemanuale: ICD 11 & DMS VZusätzlich: aktuelle publizierte wissenschaftliche Artikel |
| **Zu verwendende Ausbildungsmittel und Simulation:** Unterricht/PPT, Filme, Gruppenarbeit, anwendungsbezogene Beispiele, Studien/Fälle mit militärischem Bezug  |
| **Lehrveranstaltung:** Stabilisierungs- und Distanzierungstechniken |
| **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der hochschulischen Bildung):** | **UE/AE:**3 | **Anmerkung** |
| **Lehrveranstaltungsziel[[8]](#footnote-8):**Der Teilnehmer kann die Funktionen von Stabilisierungs- und Distanzierungstechniken erklären. Er kennt die Indikationen und Kontraindikationen und kann die Techniken anwenden. | **Fachl. Qualifikation des Lehrpersonals:**MilPsych bzw. NotfPsych |  |
| **Voraussetzung(en) zum Besuch dieser LV:** **-** |
| **Grundlage(n) für die LV:** Fischer, G. (2011) Neue Wege aus dem Trauma. *Erste Hilfe für schwere seelische Belastungen.* Düsseldorf: PatmosHausmann (2006) *Einführung in die Psychotraumatologie.* Wien: FacultasReddemann, L. (2012) *Imagination als heilsame Kraft.* Stuttgart: Klett-CottaZusätzlich: aktuelle publizierte wissenschaftliche Artikel |
| **Zu verwendende Ausbildungsmittel und Simulation:** Unterricht/PPT, Handout, Gruppenübungen |
| **Lehrveranstaltung:** Individuelle Krisenintervention |
| **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der hochschulischen Bildung):** | **UE/AE:**14 | **Anmerkung** |
| **Lehrveranstaltungsziel[[9]](#footnote-9):**Der Teilnehmer kennt die Indikationen und Kontraindikationen und kann folgende Techniken der individuellen Kriseninter-vention situationsspezifisch anwenden:* 4 S-Technik
* Entlastungsgespräch
* SAFER Modell
* Akutintervention (A-B-R)
 | **Fachl. Qualifikation des Lehrpersonals:**MilPsych bzw. NotfPsych |  |
| **Voraussetzung(en) zum Besuch dieser LV:** **-** |
| **Grundlage(n) für die LV:** Hausmann, C. (2016) *Interventionen der Notfallpsychologie*. Wien: Facultas Mitchell, J.T. & Everly, G.S. (2005) *Critical Incident Stress Management. Handbuch Einsatznachsorge. Psychosoziale Unterstützung nach der Mitchell-Methode.* Edewecht: Stumpf & KossendeySonnek, G., Kampusta, N. Tomandl, G. & Voracek, M., Kampusta, N. Tomandl, G. & Voracek, M. (2016) *Krisenintervention und Suizidverhütung.* (3. Aufl.). Wien: FacultasZusätzlich: aktuelle publizierte wissenschaftliche Artikel |
| **Zu verwendende Ausbildungsmittel und Simulation:** Unterricht/PPT, Rollenspiele, Besprechung von Fällen |
| **Lehrveranstaltung:** Grenzen und Abgrenzung des Peers |
| **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der hochschulischen Bildung):** | **UE/AE:**2 | **Anmerkung** |
| **Lehrveranstaltungsziel[[10]](#footnote-10):**Der Teilnehmer kennt die Abgrenzung zu anderen Professionen und kann die Grenzen eines Peers und seine eigene Grenzen einschätzen. Er kennt die Unterschiede zwischen Beratungs-, Problemgesprächen und Coaching und kann diese zur Notfallpsychologischen Erstversorgung ab-grenzen. Er weiß über Psychohygiene und die Notwendigkeit von Supervision/ Fallreflexion Bescheid. | **Fachl. Qualifikation des Lehrpersonals:**MilPsych bzw. NotfPsych |  |
| **Voraussetzung(en) zum Besuch dieser LV:** **-** |
| **Grundlage(n) für die LV:** Bengel, J. (2004) *Psychologie in Notfallmedizin und Rettungsdienst.* Berlin, Heidelberg: Springer VerlagLippmann, E. (2013) *Coaching – Angewandte Psychologie für die Beratungspraxis.*  Berlin Heidelberg: Springer VerlagMaercker, A. (2013) *Posttraumatische Belastungsstörungen.* Berlin, Heidelberg: Springer Verlag.Nußbeck, S. (2014) *Einführung in die Beratungspsychologie.* (3. aktl. Aufl.). München Basel: Ernst Reinhardt Verlag.Pauw, D. (2017) *Beziehungsgestaltung im interkulturellen Coaching.* Wiesbaden: Springer VerlagHausmann, C. (2016) *Interventionen der Notfallpsychologie*. Wien: FacultasLasogga, F. & Gasch, B. (2011) *Notfallpsychologie. Lehrbuch für die Praxis*. (2. Überarbeitete Ausgabe). Heidelberg: SpringerZusätzlich: aktuelle publizierte wissenschaftliche Artikel |
| **Zu verwendende Ausbildungsmittel und Simulation:** Unterricht/PPT, Diskussion, Gruppenübung, Besprechung von Fällen |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Modulnummer/Kursschlüssel:**02 | **UE/AE:**32 | **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der** **hochschulischen Bildung):** |
| **Modulname:**Aufbaumodul | **Erforderliche Vorkenntnisse:**Basismodul |
| **Modulziel[[11]](#footnote-11):** Der Teilnehmer wiederholt und festigt die Inhalte aus dem Basismodul und ist in der Lage in komplexen Gesprächssituationen, in Einzelgesprächen, sowie bei Gruppeninterventionen (Demobilisierung und Großgruppeninformation) Hilfe zu leisten. Weiters kann er unter Leitung eines Notfallpsychologen an einem Defusing mitwirken. |
| **Lehrveranstaltung:** Wiederholung der Kerninhalte aus dem Grundmodul |
| **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der hochschulischen Bildung):** | **UE/AE:**10 | **Anmerkung** |
| **Lehrveranstaltungsziel[[12]](#footnote-12):**Der Teilnehmer wiederholt und festigt folgende Inhalte aus dem Basismodul:* Individuelle Krisenintervention
* Stabilisierungs- und Distanzierungstechniken
* Aufgaben und Rollenzuweisung von Peers
* Grundlagen des Stressmanagements
* Grundlagen der Psychotraumatologie
* Grundlagen der Kommunikation
 | **Fachl. Qualifikation des Lehrpersonals:**MilPsych bzw. NotfPsych |  |
| **Voraussetzung(en) zum Besuch dieser LV:** Basismodul |
| **Grundlage(n) für die LV:** Hausmann, C. (2016) *Interventionen der Notfallpsychologie*. Wien: FacultasFischer, G. (2011) *Neue Wege aus dem Trauma.* *Erste Hilfe für schwere seelische Belastungen.* Düsseldorf: PatmosFischer, G. & Riedesser P. (2003) *Lehrbuch der Psychotraumatologie*. München: Ernst Reinhardt VerlagMitchell, J.T. & Everly, G.S. (2005) *Critical Incident Stress Management. Handbuch Einsatznachsorge. Psychosoziale Unterstützung nach der Mitchell-Methode.* Edewecht: Stumpf & KossendeyZusätzlich: aktuelle publizierte wissenschaftliche Artikel |
| **Zu verwendende Ausbildungsmittel und Simulation:** Unterricht/PPT, Erfahrungsaustausch in der Gruppe, Gruppenarbeit, Rollenspiele in Gruppe und Kleingruppe |
| **Lehrveranstaltung:** Umgang mit komplexen Gesprächssituationen und Suizidalität |
| **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der hochschulischen Bildung):** | **UE/AE:**8 | **Anmerkung** |
| **Lehrveranstaltungsziel[[13]](#footnote-13):**Der Teilnehmer kennt die Grundsätze derMitteilung einer Todesnachricht (bzw. stark belastenden Nachricht) und kann diese anwenden. Weiters weiß er über den Trauerprozess sowie mögliche Trauerreaktion Bescheid.Der Teilnehmer kann die Risikofaktoren für Suizid benennen und die suizidale Entwicklung und den Umgang mit suizidalen Personen beschreiben. Er kann dies im Rahmen der Gesprächsführung umsetzen und anwenden. | **Fachl. Qualifikation des Lehrpersonals:**MilPsych bzw. NotfPsych |  |
| **Voraussetzung(en) zum Besuch dieser LV:** Basismodul |
| **Grundlage(n) für die LV:** Jungbauer, J. (2013) Trauer und Trauerbewältigung aus psychologischer Perspektive, In: J. Jungbauer & R. Krockauer (Hrsg.), *Wegbegleitung, Trost und Hoffnung. Interdisziplinäre Beiträge zum Umgang mit Sterben Tod und Trauer* (S. 49-70). Berlin: Barbara Budrich.Noyon, A. & Heidenreich, T. (2013) *Schwierige Situationen in Therapie und Beratung. 30 Probleme und Lösungsvorschläge.* Basel: Beltz PVUSonneck, G. (2012) *Krisenintervention und Suizidverhütung*. Wien: FacultasGrabenhofer-Eggerth, A. & Kapusta N. (2018) *Suizid und Suizidprävention in Österreich. Bericht 2017.* Wien: Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz.Zusätzlich: aktuelle publizierte wissenschaftliche Artikel |
| **Zu verwendende Ausbildungsmittel und Simulation:** Unterricht/PPT, Rollenspiele, anwendungsbezogene Beispiele, Modelle, Film |
| **Lehrveranstaltung:** Einführung in Gruppeninterventionen |
| **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der hochschulischen Bildung):** | **UE/AE:**4 | **Anmerkung** |
| **Lehrveranstaltungsziel[[14]](#footnote-14):**Der Teilnehmer weiß über die Grundsätze der Gruppendynamik Bescheid. Weiters kennt er die Prinzipien und Inhalte der Demobili-sierung und der Großgruppeninformation für Einsatzkräfte und kann diese Techniken des CISM anwenden.Darüber hinaus weiß er die Aufbau- und Ablauforganisation bei Großschäden (SanHist etc.), Psychologische Triage und die Rolle des Peers in einem Großschadensereignis Bescheid. | **Fachl. Qualifikation des Lehrpersonals:**MilPsych bzw. NotfPsych |  |
| **Voraussetzung(en) zum Besuch dieser LV:** Basismodul |
| **Grundlage(n) für die LV:** König, O. & Schattenhofer, K. (2014) *Einführung in die Gruppendynamik.* Heidelberg: Carl Auer VerlagFrühmann, R. (2013) *Gemeinsam statt einsam. Grundlagen der Integrativen Gruppentherapie*. Kröning: Asanger VerlagYalom, I. D. (2005*) Im Hier und Jetzt: Richtlinien der Gruppenpsychotherapie.* München: Btb VerlagYalom, I. D. (2010) *Der Panama-Hut: oder Was einen guten Therapeuten ausmacht*. München: Btb VerlagHausmann, C. (2016) *Interventionen der Notfallpsychologie*. Wien: FacultasJuen, B., Kratzer, D. & Beck, T. (2013) *Krisenintervention und Notfallpsychologie bei Großschadenslagen und Katastrophen.* Innsbruck: Studia UniversitätsverlagMitchell, J. T. & Everly, G. S. (2005) *Handbuch Einsatznachsorge*. Wien: Verlagsgesellschaft Stumpf & Kossendey m.b.H.Zusätzlich: aktuelle publizierte wissenschaftliche Artikel |
| **Zu verwendende Ausbildungsmittel und Simulation:** Unterricht/PPT, Rollenspiele, Modelle, anwendungsbezogene Beispiele  |
| **Lehrveranstaltung:**  Defusing |
| **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der hochschulischen Bildung):** | **UE/AE:**10 | **Anmerkung** |
| **Lehrveranstaltungsziel[[15]](#footnote-15):**Der Teilnehmer kann den theoretischen Hintergrund, die Indikation und Rahmenbedingungen eines Defusings darstellen und unter Leitung eines Notfallpsychologens in einem Defusing mitwirken. | **Fachl. Qualifikation des Lehrpersonals:**MilPsych bzw. NotfPsych |  |
| **Voraussetzung(en) zum Besuch dieser LV:** Basismodul |
| **Grundlage(n) für die LV:** Hausmann, C. (2016) *Interventionen der Notfallpsychologie*. Wien: FacultasMitchell, J.T. & Everly, G.S. (2005) *Critical Incident Stress Management. Handbuch Einsatznachsorge. Psychosoziale Unterstützung nach der Mitchell-Methode.* Edewecht: Stumpf & KossendeyZusätzlich: aktuelle publizierte wissenschaftliche Artikel |
| **Zu verwendende Ausbildungsmittel und Simulation:** Unterricht/PPT, Rollenspiele, Besprechung von Fällen |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Modulnummer/Kursschlüssel:**03 | **UE/AE:**18 | **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der** **hochschulischen Bildung):** |
| **Modulname:**Peer-Refresher | **Erforderliche Vorkenntnisse:**Basis- und Aufbaumodul |
| **Modulziel[[16]](#footnote-16):** Der Teilnehmer kennt die relevanten Neuentwicklungen im Bereich der Notfall- und Militärpsychologie, hat das im Basis- und Aufbaumodul erworbene Wissen und Können gefestigt und vertieft sowie, durch die geleitete Nachbereitung seiner Erfahrung (Supervision), seine Kompetenz als Peer gesteigert. |
| **Lehrveranstaltung:** Wiederholung der Inhalte aus Basis- und Aufbaumodul |
| **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der hochschulischen Bildung):** | **UE/AE:**6 | **Anmerkung** |
| **Lehrveranstaltungsziel[[17]](#footnote-17):**Der Teilnehmer wiederholt die theoretischen Inhalte aus dem Basis- und Aufbaumodul und übt die Anwendungen der Techniken:* Aufgaben und Rollenzuweisung von Peers
* Grundlagen des Stressmanagements
* Grundlagen der Psychotraumatologie
* Grundlagen der Notfallpsychologie
* Grundlagen der Kommunikation
 | **Fachl. Qualifikation des Lehrpersonals:**MilPsych bzw. NotfPsych |  |
| **Voraussetzung(en) zum Besuch dieser LV:** Basismodul und Aufbaumodul |
| **Grundlage(n) für die LV:** Fischer, G. & Riedesser P. (2003) *Lehrbuch der Psychotraumatologie.* München: Ernst Reinhardt Verlag Fischer, G. (2011) Neue Wege aus dem Trauma. *Erste Hilfe für schwere seelische Belastungen. Düsseldorf: Patmos*Hausmann, C. (2016) *Interventionen der Notfallpsychologie*. Wien: Facultas.Litzcke, S. Schuh, H. & Pletke, M. (2013*) Stress, Mobbing, Burnout am Arbeitsplatz.* Berlin: Springer Verlag.Maercker, A. (2013) *Posttraumatische Belastungsstörungen.* Berlin, Heidelberg: Springer Verlag.Mitchell, J.T. & Everly, G.S. (2005) *Critical Incident Stress Management. Handbuch Einsatznachsorge. Psychosoziale Unterstützung nach der Mitchell-Methode.* Edewecht: Stumpf & KossendeyZusätzlich: aktuelle publizierte wissenschaftliche Artikel |
| **Zu verwendende Ausbildungsmittel und Simulation:** Unterricht/PPT, Gruppenarbeit, anwendungsbezogene Beispiele |
| **Lehrveranstaltung:** Vermittlung von Neuerungen auf dem Gebiet der Notfall- und Militärpsychologie |
| **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der hochschulischen Bildung):** | **UE/AE:**2 | **Anmerkung** |
| **Lehrveranstaltungsziel[[18]](#footnote-18):**Der Teilnehmer kennt relevante Neuerungen und Erkenntnisse im Bereich der Notfall- und Militärpsychologie (State of the Art). | **Fachl. Qualifikation des Lehrpersonals:**MilPsych bzw. NotfPsych |  |
| **Voraussetzung(en) zum Besuch dieser LV:** Basismodul und Aufbaumodul |
| **Grundlage(n) für die LV:** Mitchell, J.T. & Everly, G.S. (2005) *Critical Incident Stress Management. Handbuch Einsatznachsorge. Psychosoziale Unterstützung nach der Mitchell-Methode.* Edewecht: Stumpf & KossendeyFischer, G. (2011) *Neue Wege aus dem Trauma.* *Erste Hilfe für schwere seelische Belastungen.* Düsseldorf: PatmosHausmann, C. (2016) *Interventionen der Notfallpsychologie*. Wien: FacultasNeue Regelungs- und Steuerungserlässe des Fachbereiches (PersFü/PsychD) im Kontext der (notfall-) psychologischen VersorgungZusätzlich: aktuelle publizierte wissenschaftliche Artikel |
| **Zu verwendende Ausbildungsmittel und Simulation:** Unterricht/PPT, Gruppenarbeit, Diskussion, Rollenspiele |
| **Lehrveranstaltung:** Supervision von Peereinsätzen |
| **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der hochschulischen Bildung):** | **UE/AE:**2 | **Anmerkung** |
| **Lehrveranstaltungsziel[[19]](#footnote-19):**Der Teilnehmer steigert durch die geleitete Nachbereitung seiner Erfahrung (Nach-besprechung, Inter-/Supervision) seine Kompetenz als Peer. | **Fachl. Qualifikation des Lehrpersonals:**MilPsych bzw. NotfPsych |  |
| **Voraussetzung(en) zum Besuch dieser LV:** Basismodul und Aufbaumodul |
| **Grundlage(n) für die LV:** Betz, J., Stetina, B. U. & Kryspin-Exner, I. (2011) Ethik in der Supervision. In A., Felnhofer, O. D. Kothgassner, & I. Kryspin-Exner, (Hrsg.), *Ethik in der Psychologie* (S. 257-266). Wien: FacultasFischer, G. (2011) *Neue Wege aus dem Trauma. Erste Hilfe für schwere seelische Belastungen.* Düsseldorf: PatmosHausmann, C. (2016) *Interventionen der Notfallpsychologie.* Wien: FacultasMitchell, J.T. & Everly, G.S. (2005) *Critical Incident Stress Management. Handbuch Einsatznachsorge. Psychosoziale Unterstützung nach der Mitchell-Methode.* Edewecht: Stumpf & KossendeyMöller, H. (2012) *Was ist gute Supervision. Grundlagen - Merkmale - Methoden.* Stuttgart: Klett-CottaPühl, H. (2017) *Das aktuelle Handbuch der Supervision: Grundlagen - Praxis - Perspektiven.* Gießen: Psychosozial VerlagZusätzlich: aktuelle publizierte wissenschaftliche Artikel |
| **Zu verwendende Ausbildungsmittel und Simulation:** Besprechung von Fällen, Diskussion,Gruppenarbeit,Supervision |
| **Lehrveranstaltung:** Stabilisierungs- und Distanzierungstechniken |
| **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der hochschulischen Bildung):** | **UE/AE:**2 | **Anmerkung** |
| **Lehrveranstaltungsziel[[20]](#footnote-20):**Der Teilnehmer wiederholt die theoretischen Inhalte zu den Stabilisierungs- und Distanzierungstechniken aus dem Basis- und Aufbaumodul und übt die Anwendungen der Techniken. | **Fachl. Qualifikation des Lehrpersonals:**MilPsych bzw. NotfPsych |  |
| **Voraussetzung(en) zum Besuch dieser LV:** Basismodul und Aufbaumodul |
| **Grundlage(n) für die LV:** Fischer, G. (2011) *Neue Wege aus dem Trauma.* *Erste Hilfe für schwere seelische Belastungen. Düsseldorf: Patmos*Hausmann, C. (2016) *Interventionen der Notfallpsychologie*. Wien: Facultas Mitchell, J.T. & Everly, G.S. (2005) *Critical Incident Stress Management. Handbuch Einsatznachsorge. Psychosoziale Unterstützung nach der Mitchell-Methode.* Edewecht: Stumpf & KossendeyReddemann, L. (2012) *Imagination als heilsame Kraft.* Stuttgart: Klett-CottaZusätzlich: aktuell publizierte wissenschaftliche Artikel |
| **Zu verwendende Ausbildungsmittel und Simulation:** Unterricht/PPT, Handout, Gruppenübungen |
| **Lehrveranstaltung:** Individuelle Krisenintervention |
| **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der hochschulischen Bildung):** | **UE/AE:**3 | **Anmerkung** |
| **Lehrveranstaltungsziel[[21]](#footnote-21):**Der Teilnehmer wiederholt die theoretischen Inhalte zur individuellen Krisenintervention aus dem Basis- und Aufbaumodul und übt die Anwendungen der Techniken (4 S-Technik, Entlastungsgespräch, SAFER-Modell). | **Fachl. Qualifikation des Lehrpersonals:**MilPsych bzw. NotfPsych |  |
| **Voraussetzung(en) zum Besuch dieser LV:** Basismodul und Aufbaumodul |
| **Grundlage(n) für die LV:** Fischer, G. (2011) Neue Wege aus dem Trauma. *Erste Hilfe für schwere seelische Belastungen. Düsseldorf: Patmos*Hausmann, C. (2016) *Interventionen der Notfallpsychologie*. Wien: FacultasMitchell, J.T. & Everly, G.S. (2005) *Critical Incident Stress Management. Handbuch Einsatznachsorge. Psychosoziale Unterstützung nach der Mitchell-Methode.* Edewecht: Stumpf & KossendeySonnek, G., Kampusta, N. Tomandl, G. & Voracek, M., Kampusta, N. Tomandl, G. & Voracek, M. (2016) *Krisenintervention und Suizidverhütung.* (3. Aufl.). Wien: FacultasZusätzlich: aktuelle publizierte wissenschaftliche Artikel |
| **Zu verwendende Ausbildungsmittel und Simulation:** Unterricht/PPT, Fallarbeit, Rollenspiele, Intervision, Supervision |
| **Lehrveranstaltung:** Gruppeninterventionen |
| **Arbeitsaufwand:****ECTS-Punkte (in der hochschulischen Bildung):** | **UE/AE:**3 | **Anmerkung** |
| **Lehrveranstaltungsziel[[22]](#footnote-22):**Der Teilnehmer wiederholt die theoretischen Inhalte zu den Gruppeninterventionen aus dem Aufbaumodul und übt die Anwendungen der Techniken (Demobilisierung, Groß-gruppenintervention, Defusing). | **Fachl. Qualifikation des Lehrpersonals:**MilPsych bzw. NotfPsych |  |
| **Voraussetzung(en) zum Besuch dieser LV:** Basismodul und Aufbaumodul |
| **Grundlage(n) für die LV:** König, O. & Schattenhofer, K. (2014) *Einführung in die Gruppendynamik.* Heidelberg: Carl Auer VerlagFrühmann, R. (2013) *Gemeinsam statt einsam. Grundlagen der Integrativen Gruppentherapie*. Kröning: Asanger VerlagFischer, G. (2011) *Neue Wege aus dem Trauma.* *Erste Hilfe für schwere seelische Belastungen. Düsseldorf: Patmos*Hausmann, C. (2016) *Interventionen der Notfallpsychologie*. Wien: Facultas Mitchell, J.T. & Everly, G.S. (2005) *Critical Incident Stress Management. Handbuch Einsatznachsorge. Psychosoziale Unterstützung nach der Mitchell-Methode.* Edewecht: Stumpf & KossendeyZusätzlich: aktuelle publizierte wissenschaftliche Artikel |
| **Zu verwendende Ausbildungsmittel und Simulation:** Unterricht/PPT, Fallarbeit, Rollenspiele, Intervision, Supervision |

#

# 4. Zulassungsbedingungen, Einstiegs-voraussetzungen, Aufnahmeverfahren

## 4.1 Zulassungsbedingungen

- Beurteilung durch den jeweiligen Vorgesetzten hinsichtlich der geforderten Fähigkeiten:

* Teamfähigkeit
* psychosoziale Kompetenz
* Belastbarkeit
* Reflexivität
* Einfühlungsvermögen
* Verschwiegenheit
* Kommunikationsvermögen

Die Kdten sind aufgefordert, nur Personal für dieses Seminar dem zuständigen Notfallpsychologen und Kernteamleiter vorzuschlagen, das diesen Kriterien entspricht.

* Der zuständige Notfallpsychologe und Kernteamleiter entscheidet aufgrund eines Selektionsgespräches über die Zulassung zur Peerausbildung.
* Nach dem Basismodul wird geeignetes Personal durch den Seminarleiter an den HPD vorgeschlagen.
* Zertifizierten Peeranwärtern ist es möglich, das Aufbaumodul zu besuchen. Nach Absolvierung wird geeignetes Personal durch den Seminarleiter an den HPD zum Peer vorgeschlagen.
* Peers haben zum Qualifikationserhalt grundsätzlich mindestens alle drei Jahre den Peer-Refresher zu besuchen.
* Der Kernteamleiter nominiert nach Bedarf Peers, welche organisatorisch dem Kernteam zuzuordnen sind für das Spezialisierungsmodul. Eine Aufnahme passiert über das OrgEt (z.B. Brigade) und ist an PersFü/Ref VII PsychD zu melden.

## 4.2 Einstiegsvoraussetzungen

* Interesse für psychologische Hilfs- und Betreuungsmaßnahmen
* Bereitschaft zur Anwendung des Gelernten im Ernstfall
* Bereitschaft zur Fortbildung
* Bereitschaft zur Reflexion und Supervision
* Berufserfahrung, Reife, Respekt und Akzeptanz bei Kameraden, Verschwiegenheit, Teamarbeit, soziale Kompetenz, Belastbarkeit
* Kommunikationsvermögen (Theorie und Praxis)

Werden die Einstiegsvoraussetzungen nicht erfüllt, erfolgt keine Zulassung zur Ausbildung.

## 4.3 Aufnahmeverfahren

Das Aufnahmeverfahren tritt in Kraft, wenn mehr Bewerber als Kursplätze vorhanden sind.

Es umfasst folgende **Selektionskriterien bzw. -methoden**:

- Teilnehmer von Truppenkörpern, welche über keine ausgebildeten Peers verfügen, werden bevorzugt

Selektionskriterien zur Zulassung zum **Aufbaumodul**

- Peeranwärter

- Ausmaß an Praxiserfahrung

- Verstrichene Zeit nach dem Basismodul (Der Zeitraum zwischen den Seminaren Basismodul und Aufbaumodul soll 6 Monate nicht unter- und 3 Jahre nicht überschreiten)

Selektionskriterien für **Peer-Refresher**

- Peer

- Ausmaß und Praxiserfahrung als Peer

- Bewährung als Peer in der Praxis erwünscht

- Verstrichene Zeit nach dem Aufbaumodul bzw. dem letzten Peer-Refresher. (Es soll verhindert werden, dass der Abstand zwischen den Seminaren den Zeitraum von 3 Jahren übersteigt.)

## 4.4 Aufstiegs- und Übergangsbestimmungen

### 4.4.1 Aufstiegsbestimmungen

- Zwischen der positiven Absolvierung des Basismoduls und dem Besuch Aufbaumoduls sollte grundsätzlich ein halbes Jahr verstreichen. Damit wird den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, zwischen den Seminaren praktische Erfahrung zu sammeln und das erlernte Wissen in den Dienstbetrieb einfließen zu lassen. Weiters dürfen zwischen der Absolvierung vom Basis- und Aufbaumodul nicht mehr als drei Jahre liegen, um eine Kontinuität der Ausbildung und notwendige Transfereffekte zu ermöglichen. Eine Überschreitung dieses Zeitraumes bedingt eine Austeilung aus dem Status eines Peeranwärters und ermöglicht nur bei dienstlichem Interesse eine Neuabsolvierung des Basismoduls.

- Nach dem Besuch des Basismoduls erhält der Teilnehmer - bei Eignung und Zertifizierung durch PersFü/Ref VII PsychD - den Status des Peeranwärters. Der Peeranwärter wird nach Maßgabe des zuständigen Notfallpsychologen zu entsprechenden Einsätzen herangezogen. Diese Einsätze dienen dem Praxiserwerb des Peeranwärters.

- Um von PersFü/Ref VII PsychD zum Peer zertifiziert zu werden, muss der Peeranwärter das Aufbaumodul besucht haben und als geeignet beurteilt worden sein.

* Die zertifizierten Peers haben grundsätzlich mindestens einmal alle drei Jahre das Seminar Peer-Refresher zu besuchen.
* Das Seminar Peer-Refresher dient dem Qualifikationserhalt. Nach dem Verstreichen der Dreijahresfrist und einer Übergangsfrist von einem Jahr, verliert der Peer grundsätzlich seine Qualifikation bzw. seine Befugnisse als Peer.
* Die Zulassung zum Spezialisierungsmodul erfolgt nach Absolvierung des Basis-und Aufbaumoduls über das jeweilige Kernteam und wird vom Kernteamleiter nach Bedarf gesteuert. Die Aufnahme, sowie das Ausscheiden von Bediensteten aus dem Kernteam ist PersFü/Ref VII PsychD zu melden. Die Formale Aufnahme, sowie das Ausscheiden ist befehls- bzw. erlassmäßig vom OrgEt welches dem Kernteam zuzuordnen ist zu tätigen (z. B. Kernteam KSE – Kommando schnelle Einsätze).

- Da der Dienst als Peer grundsätzlich freiwillig erfolgt, kann jeder Peer seine Funktion als Peer unter Angabe von Gründen zurücklegen.

- Die Wiederaufnahme der Tätigkeit als Peer wird nach Meldung an PersFü/Ref VII PsychD beurteilt.

### 4.4.2 Übergangsbestimmungen

Um einen Übertritt von Peeranwärtern und Peers in die neue Peerausbildung zu ermöglichen werden folgende Übergangsbestimmungen festgelegt:

* Personen welche das CISM I Seminar erfolgreich absolviert haben und als Peeranwärter bestellt wurden führen ihre Peerausbildung mit dem Aufbaumodul weiter.
* Personen welche das CISM I und II Seminar erfolgreich absolviert haben und als Peer bestellt wurden können gem. den Bestimmungen in diesem Curriculum (vgl. Punkt 4.3 und 4.4.1) das Spezialisierungsmodul besuchen.
* Personen welche das CISM I und II Seminar erfolgreich absolviert haben und als Peer bestellt wurden haben alle 3 Jahre zum Zwecke des Qualifikationserhalts den Peer-Refresher zu besuchen.

Da der Peer-Refresher für Peers verpflichtend **alle drei Jahre** zu besuchen ist und die Kerninhalte des Basis- und Aufbaumoduls vermittelt werden, kann somit erreicht werden, dass innerhalb von 3 Jahren (plus ein Jahr Übergangsfrist) allen Peers die Inhalte der neuen Peerausbildung vermittelt werden.

# 5. Didaktisch-methodische Richtlinien

* Durch Bearbeitung von eigenen Beispielen und Erfahrungen soll ein persönlicher Bezug und Identifizierung mit dem Bereich der Notfallpsychologie und Krisenintervention geschaffen werden.
* Durch das Miteinfließen lassen von eigenen Erfahrungen soll eine bessere Anschaulichkeit, Verständnis und Konnex zwischen Praxis und Theorie geschaffen werden.
* Durch die praktische Ausrichtung und die Arbeit in Kleingruppen soll die Intensität der Vermittlung von Ausbildungsinhalten gefördert werden.
* Durch gezieltes Feedback und Reflexion von gezeigtem Verhalten soll ein nachhaltiger Lerneffekt erzielt werden.
* Durch unmittelbare Rückmeldung und Integration bei den praktischen Anteilen des Seminars durch die Trainer soll Kompetenz und Überzeugung vermittelt werden.
* Durch das Hervorheben von bestimmten essentiellen Aspekten wie Verschwiegenheit, Vertrauensbezug etc. sollen Grundlagen betont werden, die das Anwenden dieser Methoden sowohl unter Friedens- als auch Einsatzbedingungen erfolgreich machen.
* Es ist darauf zu achten, dass das Verhältnis von 1:6 zwischen Trainern und Auszubildenden nicht wesentlich überschritten wird, um ein individuelles Eingehen auf die Teilnehmer zu ermöglichen.
* Es ist darauf zu achten, dass am Ende der Ausbildung für jeden Teilnehmer die Gewissheit vorliegt, dass durch das Einbringen von persönlichen Erfahrungen keine nachhaltigen belastenden Prozesse in Gang gesetzt wurden bzw. die Möglichkeit der Nachbetreuung bei eventuellem Erfordernis angeboten wird.
* Es ist wesentliches Augenmerk darauf zu legen, dass den Teilnehmern neben der Darstellung der Möglichkeiten und Effektivität der Maßnahmen auch die Risiken und negativen Auswirkungen zum Zwecke der Sensibilisierung erörtert werden.

# 6. Prüfungsordnung

## 6.1 Allgemeines

Der Prozess der Zulassung und Prüfung zur Peerausbildung stellt sich mehrstufig dar:

* Vorgesetzte melden nur Personen welche die Kriterien gem. Punkt 4.1 erfüllen.
* Es findet ein Selektionsgespräch mit dem zuständigen Notfallpsychologen/ Kernteamleiter statt um zur Ausbildung zugelassen zu werden.
* Im Basis- und Aufbaumodul werden Evaluierungsgespräche durch die Gastlehrer mit den Teilnehmern geführt (siehe Punkt 6.2 und 6.3).
* Der Kernteamleiter entscheidet auf Basis des Bedarfs und der Eignung die Zulassung zum Spezialisierungsmodul.

## 6.2 Beurteilungsrahmen

Der Beurteilungsrahmen umfasst:

* Mitarbeit bzw. gezeigtes Engagement
* Einsatz im Rollenspiel
* Gesprächsverhalten, Anwenden von Gesprächstechniken
* vermittelte Echtheit, Wertschätzung und Akzeptanz
* Empathie
* Kongruenz
* Lernfortschritt bzw. Anwenden der gelernten Methoden im Rollenspiel bzw. in praktischen Aufgaben
* Theoretische Inhalte der jeweiligen Module
* Umgang mit eigenen Belastungen und Emotionen
* Reflektieren des eigenen Handelns in Stresssituationen

## 6.3 Beurteiler

Grundsätzlich werden die beiden Gastlehrer des Seminars die Teilnehmer hinsichtlich ihrer Eignung zum Peeranwärter bzw. Peer beurteilen. Beide Beurteiler sind Militärpsychologen. Einer davon muss die Zusatzqualifikation „Notfallpsychologe“ aufweisen. Die Beurteiler stellen die Eignung der Teilnehmer zum Peeranwärter bzw. Peer fest, geben jedem Teilnehmer eine persönliche mündliche Rückmeldung über ihre Leistungen und melden dem Heerespsychologischen Dienst die Ergebnisse der Beurteilung schriftlich. Bei der Beurteilung, vor allem im Basismodul, steht die Einschätzung der MilPsych, ob es der Person zugetraut wird als Peer Einsätze erfolgreich zu bewältigen und nicht das alleinige Faktenwissen, im Vordergrund.

## 6.4 Bewertungskriterien

Es erfolgt eine Bewertung durch dauernde Beobachtung hinsichtlich des Verhaltens bzw. des Umsetzens des Gelernten im Rahmen der Rollenspiele.

Die Zulassung zur Absolvierung des Aufbaumoduls erfolgt bei positiver Absolvierung des Basismoduls bzw. durch Einteilung zum Peeranwärter. Die Zulassung zum Besuch des Peer-Refreshers erfordert die positive Absolvierung des Aufbaumoduls bzw. die Einteilung zum Peer. Der Besuch des Spezialisierungsmoduls ist nach erfolgreicher Absolvierung des Aufbaumoduls in Rücksprache und nach der Beurteilung des Bedarfs mit bzw. durch den Kernteamleiter möglich.

## 6.5 Ergebnis der Bewertung

* Nach dem Basismodul werden geeignete Personen zum Peeranwärter vorgeschlagen.
* Nach dem Aufbaumodul werden geeignete Personen zum Peer vorgeschlagen.
* Nach dem Spezialisierungsmodul werden geeignete Personen in das Kernteam aufgenommen.
* Diese Vorschläge haben den Teilnehmern mündlich rückgemeldet zu werden und auf der Teilnahmebestätigung des Seminars vermerkt zu werden.
* Diese Ergebnisse werden weiters von den Gastlehrern unmittelbar nach Abführen des Seminars an den Heerespsychologischen Dienst weitergeleitet.
* Der Heerespsychologische Dienst veranlasst die Weitergabe der Vorschläge an
PersFü/Ref VII welches die Bestellung zum Peeranwärter oder Peer vornimmt.

# 7. Kursblätter

|  |  |
| --- | --- |
| **Bezeichnung:***Basismodul - Peerausbildung* | **Kursnummer:***B-370* |
| **Kursschlüssel:** *MA4* |
| **Ausbildungsziel[[23]](#footnote-23):**Der Teilnehmer ist in der Lage, supervidiert von einem Militärpsychologen, unter Zugrundelegung seiner Kenntnisse und Fertigkeiten im Besonderen nach kritischen Vorfällen einzelnen Personen, unter Anwendung von individuellen Kriseninterventionstechniken und Stabilisierungs- und Distanzierungstechniken, Hilfe zu leisten. |
| **Personengruppen: Stand:**X Offizier/in X BerufskaderX Unteroffizier/in X Miliz🞏 Charge X SonstigeX Sonstige | **Zulassungsbedingungen:*** Beurteilung durch den jeweiligen Vorgesetzten hinsichtlich der geforderten Fähigkeiten gem. Punkt 4.1.
* Der zuständige Notfallpsychologe und Kernteamleiter entscheidet aufgrund eines Selektionsgespräches über die Zulassung zur Peerausbildung.
 |
| **Einstiegsvoraussetzungen:*** Interesse für psychologische Hilfs- und Betreuungsmaßnahmen
* Bereitschaft zur Anwendung des Gelernten
* Bereitschaft zur Fortbildung
* Bereitschaft zur Reflexion und Supervision
* Berufserfahrung, Reife, Respekt und Akzeptanz bei Kameraden, Verschwiegenheit, Teamarbeit, soziale Kompetenz, Belastbarkeit
* Kommunikationsvermögen (Theorie und Praxis)
 |
| **WÜ-Schlüssel/Anmerkungen für Miliz:** * Führungslehrgang 1/Allgem. Teil
* Einteilung als Kdt od. stvKdt ab Ebene Teileinheit
* Seminare Führungsverhalten 1 und 2 (oder Trainer Führungsverhalten)(Ausnahmen sind über PersFü/Ref VII zu beantragen)
 |
| **Anzahl der Teilnehmenden:**  | 7 min | 15 max |
| **Anmerkungen:** Die inhaltliche Verantwortung liegt bei PersFü/Ref VII PsychD |
| **Ausbildungsverantwortliche Stelle:** TherMilAk  |
| **Dauer:** 4 Ausbildungstage  |

|  |  |
| --- | --- |
| **Bezeichnung:***Aufbaumodul - Peerausbildung* | **Kursnummer:***B-371* |
| **Kursschlüssel:** *MA3* |
| **Ausbildungsziel[[24]](#footnote-24):**Der Teilnehmer wiederholt und festigt die Inhalte aus dem Basismodul und ist in der Lage in komplexen Gesprächssituationen in Einzelgesprächen, sowie bei Gruppeninterventionen (Demobilisierung und Großgruppeninformation) Hilfe zu leisten. Weiters kann er unter Leitung eines Notfallpsychologen) an einem Defusing mitwirken. |
| **Personengruppen: Stand:**X Offizier/in X BerufskaderX Unteroffizier/in X Miliz🞏 Charge X SonstigeX Sonstige | **Zulassungsbedingungen:*** Beurteilung durch den jeweiligen Vorgesetzten
* Beurteilung durch PsychD (siehe Punkt 4)
 |
| **Einstiegsvoraussetzungen:*** Positive Absolvierung des Basismoduls und Einteilung als Peeranwärter
 |
| **WÜ-Schlüssel/Anmerkungen für Miliz:** * aufrechte Beorderung oder Freiwilligenmeldung für Auslandseinsätze
 |
| **Anzahl der Teilnehmenden:**  | 7 min | 15 max |
| **Anmerkungen:** Die inhaltliche Verantwortung liegt bei PersFü/Ref VII PsychD |
| **Ausbildungsverantwortliche Stellen:** TherMilAk |
| **Dauer:** 4 Ausbildungstage  |

|  |  |
| --- | --- |
| **Bezeichnung:***Peer Refresher* | **Kursnummer:***B-378* |
| **Kursschlüssel:** *MR4* |
| **Ausbildungsziel[[25]](#footnote-25):**Der Teilnehmer kennt die relevanten Neuentwicklungen im Bereich der Notfall- und Militärpsychologie, hat das im Basis- und Aufbaumodul erworbene Wissen und Können gefestigt und vertieft sowie, durch die geleitete Nachbereitung seiner Erfahrung (Supervision), seine Kompetenz als Peer gesteigert. |
| **Personengruppen: Stand:**X Offizier/in X BerufskaderX Unteroffizier/in X Miliz🞏 Charge X SonstigeX Sonstige | **Zulassungsbedingungen:*** Beurteilung durch den jeweiligen Vorgesetzten
* Beurteilung durch PsychD (siehe Punkt 4)
 |
| **Einstiegsvoraussetzungen:*** Positive Absolvierung des Aufbaumoduls und Einteilung als Peer
 |
| **WÜ-Schlüssel/Anmerkungen für Miliz:** * aufrechte Beorderung oder Freiwilligenmeldung für Auslandseinsätze
 |
| **Anzahl der Teilnehmenden:**  | 7 min | 15 max |
| **Anmerkungen:** Die inhaltliche Verantwortung liegt bei PersFü/Ref VII PsychD |
| **Ausbildungsverantwortliche Stellen:** TherMilAk |
| **Dauer:** 3 Ausbildungstage  |

1. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz*

*Wissen und Verstehen, Anwendung von Wissen und Verstehen, Beurteilungen abgeben, Kommunikation und Lernstrategien (in der hochschulischen Bildung)* [↑](#footnote-ref-1)
2. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz* [↑](#footnote-ref-2)
3. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz* [↑](#footnote-ref-3)
4. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz* [↑](#footnote-ref-4)
5. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz* [↑](#footnote-ref-5)
6. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz* [↑](#footnote-ref-6)
7. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz* [↑](#footnote-ref-7)
8. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz* [↑](#footnote-ref-8)
9. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz* [↑](#footnote-ref-9)
10. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz* [↑](#footnote-ref-10)
11. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz*

*Wissen und Verstehen, Anwendung von Wissen und Verstehen, Beurteilungen abgeben, Kommunikation und Lernstrategien (in der hochschulischen Bildung)* [↑](#footnote-ref-11)
12. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz* [↑](#footnote-ref-12)
13. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz* [↑](#footnote-ref-13)
14. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz* [↑](#footnote-ref-14)
15. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz* [↑](#footnote-ref-15)
16. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz*

*Wissen und Verstehen, Anwendung von Wissen und Verstehen, Beurteilungen abgeben, Kommunikation und Lernstrategien (in der hochschulischen Bildung)* [↑](#footnote-ref-16)
17. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz* [↑](#footnote-ref-17)
18. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz* [↑](#footnote-ref-18)
19. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz* [↑](#footnote-ref-19)
20. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz* [↑](#footnote-ref-20)
21. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz* [↑](#footnote-ref-21)
22. *Erwartete Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz* [↑](#footnote-ref-22)
23. *Wortgleiche Übereinstimmung mit dem Ausbildungsziel des Curriculums* [↑](#footnote-ref-23)
24. *Wortgleiche Übereinstimmung mit dem Ausbildungsziel des Curriculums* [↑](#footnote-ref-24)
25. *Wortgleiche Übereinstimmung mit dem Ausbildungsziel des Curriculums* [↑](#footnote-ref-25)